

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 19 (1911)

**Heft:** 17

  

**Artikel:** Wohnung und Säuglingssterblichkeit

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-546719>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Wohnung und Säuglingssterblichkeit . . . . .	201	Ordonnanzsanitätsmaterial . . . . .	206
Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein in Davos . . . . .	203	Aus dem Vereinsleben: Samaritervereine: Gutwil und Umgebung, Wiedikon; Samaritervereinigung Zürich . . . . .	206
Für Krankenmobilenmagazine . . . . .	203	Das Deutsche Rote Kreuz . . . . .	209
Durch das Rote Kreuz im Jahr 1911 subventionierte Kurse (Krankenpflegekurse) . . . . .	204	Vorläufer des heutigen Samariterwesens II. . . . .	209
Schweizer. Militär-sanitätsverein . . . . .	204	Vom Büchertisch . . . . .	212
Militärpflichtertagssteuer und Hilfskolonnen . . . . .	205		

## Wohnung und Säuglingssterblichkeit.

Bisher war man es gewöhnt, die im Sommer sich häufende Säuglingssterblichkeit fast allein auf verdorbene Nahrungsmittel, namentlich auf die Milch zurückzuführen. Da ist es denn nicht nur interessant, sondern auch von großer Wichtigkeit zu erfahren, daß von maßgebender Seite ganz andere Momente als Ursache dieses erschreckend großen Sterbens bezichtigt werden. In einem Referat, das im Jahrbuch für Bodenreform (Verlag von Gustav Fischer in Jena), einer wegen ihres gediegenen Inhaltes sehr empfehlenswerten Zeitschrift, erschienen ist, untersucht Hr. Prof. Dr. Ferdinand Siegert die Beziehungen zwischen Wohnungsverhältnissen und Säuglingssterblichkeit. Daß die Armut und das massenhafte Sterben der Säuglinge zusammenhängen ist nichts Neues, aber, daß die Hauptursache dieser traurigen Erscheinung speziell in der durch die Armut bedingten schlechten Wohnungshygiene liegt, das versucht nun Prof. F. Siegert, und wie uns scheint mit vollem Erfolg, zu beweisen. Er geht dabei von

den Sätzen aus, die schon vor ihm Friedrich Naumann aufgestellt hat und die wir hier auszugsweise wiedergeben wollen:

„Das Sinken der Geburtsziffer folgt wesentlich aus dem Mangel an Platz für Kinderreiche Familien. Dieser ist eine Begleiterscheinung der übermäßigen Preissteigerung konzentriert gebauter Stadtgebiete.“

Außer den allgemeinen Gründen, die in Armut und Unbildung liegen, ist ein Hauptgrund der Kindersterblichkeit der Mangel an Luft und Sonne in den Ein- und Zweizimmerwohnungen eng bebauter Stadtgebiete.“

An diese Sätze knüpft nun Prof. Siegert eine Reihe hochinteressanter Erörterungen, deren Inhalt wir hier in Kürze folgen wollen.

Von den vier Thesen, die der Autor aufstellt, lautet die erste:

1. „Die Wohnungsnot zwingt zahllose Mütter zur Arbeit außerhalb des Hauses, zum Verlassen des Kindes, zu dessen unnatürlicher Ernährung.“

Der ungeheure Einfluß aber, den die künstliche Ernährung auf die Säuglingssterblichkeit hat, geht aus der Berliner Statistik der Jahre 1890—1896 deutlich genug hervor:

Von den Brustkindern starben durchschnittlich 6 %.

Von den künstlich ernährten Säuglingen dagegen durchschnittlich 40 %.

Wenn, sagt Siegert, die Mutter nicht stillen konnte, weil es galt, den teuren Mietzins mit zu verdienen, das kaum Geborene der schmutzigen Flasche, der miserablen, oft genug zerfetzten Milch in heißer Wohnung, der Hut eines unverständigen Kindes überlassend, dann wird ihr Sohn, ihre Tochter schwerlich hören, daß des Kindes erstes heiliges Menschenrecht das Recht auf seiner Mutter Brust ist, daß die Ernährung an der Brust für seine Gesundheit, sein Leben nötig, unersetzlich ist! Und früh schon gewöhnen sich Eltern und Kinder, stumpfsinnig als etwas fast Natürliches anzusehen das Sterben des kaum geborenen Familienzwaches, dessen Erscheinen in der vorher schon überfüllten Behausung nur allzu oft von allen wenig freudig begrüßt wurde.

2. „Die Wohnungsnot untergräbt die Moral der Jugend und erzeugt die Vorbedingungen zur Häufung unehelicher Geburten.“

Daß der hohe Preis der Wohnungen ein Hinderungsgrund für die Gründung eines eigenen Hausstandes bildet und damit zu vermehrten unehelichen Geburten führt, ist eine so oft betonte Tatsache, daß wir darauf nicht weiter eingehen wollen, ebensowenig darauf, daß die Vermehrung der unehelichen Geburten durch das gezwungene enge Zusammenleben so vieler Individuen mächtig unterstützt wird. Aber auf die Folgen muß aufmerksam gemacht werden, die darin sich zeigen, daß die Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge, die der ehelichen gerade um das Doppelte übersteigt.

3. „Die Wohnungsnot treibt die Mädchen schon mit 14 Jahren in die Fabrikarbeit und aus der Arbeit im Haushalt der Eltern.“

Auch hier läßt sich der Einfluß dieser Arbeit außer dem Hause nicht leugnen. Wenn das der Schule mit 14 Jahren entwachsene Mädchen sofort in die Fabrik eilt, um den Unterhalt der wachsenden Familie mit zu verdienen, wie soll es da etwas lernen von der Pflege, der Ernährung des Säuglings? Ohne Ahnung vom Führen des Haushaltes, vom Kochen, Nähen, Waschen, vom Wirtschaften geht es so lange zur Fabrik, bis es die Frau des bedauernswerten Mannes wird, der seine Kinder sterben sieht an unverschuldeter Unkenntnis seiner Frau, die selbst hilflos dem Neugeborenen gegenübersteht.

4. „Die Wohnungsnot bedingt die Zersetzung der vorher bei Befolgung der einfachsten Sauberkeit durchaus in gutem Zustande zu erlangenden Milch im Hause des Zwischenhändlers und Konsumenten.“

Hier macht Prof. Siegert namentlich auf die in Großstädten so häufigen kleinen „Milchläden“ aufmerksam, wo in Löchern, die nie ventiliert werden, die von Schmutz starren, die Milch notgedrungenweise schlecht werden muß. Dieses Milchgeschäft als Nebenverdienst muß helfen den teuren Mietzins des elenden Geschäftchens zu verdienen. Aber in der armen ebenso schmutzigen Wohnung des Konsumenten, in der durch das Zusammenwohnen so vieler Individuen zur Stieluft gewordenen Atmosphäre wird die Nahrung des Säuglings erst recht nicht besser. Welchen Einfluß die unhygienische Wohnung auf die Qualität der Milch hat, geht schon aus der auffallenden Tatsache hervor, daß im allgemeinen reicher Leute Kinder nicht an Brechdurchfall sterben. In geräumigen, gut gelüfteten Wohnungen ist ja die Gefahr der Milchzerfetzung naturgemäß eine weit geringere. Wenn also die im Sommer sich häufende Säuglingssterblichkeit immer wieder, und oft mit Recht, auf die durch die Hitze bedingte Milchzerfetzung zurückgeführt wird, so darf man nicht vergessen, daß die indirekte Ursache nur zu oft in der ungeeigneten Wohnung liegt.

Dann aber zeitigt die Sommerhitze noch andere schwerwiegende Folgen. Prof. Siegert bringt als letzte seiner Thesen:

„Die Wohnungsnot verursacht das massenweise Sterben der Säuglinge durch Wärmestauung und Hitzschlag im heißen Sommer.“

Meinert hat nachgewiesen, daß die Zimmertemperatur der schlechten, nicht direkt durchlüftbaren Zimmer 3,6—14,4° C. höher ist als im Freien im Schatten. Dabei muß es zur Wärmestauung im Körper des Säuglings kommen, die namentlich noch gefördert wird durch das unzureichende Einhüllen und durch unzureichende Ernährung. Nicht die Außentemperatur ist verhängnisvoll, sondern die Zimmertemperatur! Die Folgen sind Fiebertemperatur beim Säugling, Schädigung der nervösen und verdauenden Organe, eventuell der Hitzschlag. Dabei kommt in erster Linie der künstlich ernährte Säugling in Frage. Nach vielen Autoren ist Brechdurchfall der Kinder nur durch die

Wärmestauung im Körper bedingt. Daß auch bei diesem Faktor die Verhältnisse einer Wohnung eine ungeheure Rolle spielen müssen, liegt auf der Hand.

Diese Betrachtungen des Kölner Kinderarztes sind einleuchtend genug und von hoher praktischer Bedeutung. Was nützen alle Maßnahmen zur Verbesserung der Kindermilch, wenn sie durch unhygienische Wohnungsverhältnisse illusorisch gemacht werden! Nicht nur im Interesse der Erwachsenen, die man vor Tuberkulose und andern Krankheiten schützen will, sondern auch im Hinblick auf die erschreckende Säuglingssterblichkeit ist der Wohnungshygiene die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Mit vollem Recht stellt Dr. Rietschel, der Vorsteher des Dresdener Säuglingsheimes, den Satz auf: Das Uebel der Säuglingssterblichkeit, dieser Volksseuche, sitzt in der Wohnung. Diese Grundtatsache kann gar nicht genug betont werden.

## Der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein in Davos, 18. – 20. Juni 1911.

Zu gleicher Zeit wie der Zentralverein vom Roten Kreuz in Freiburg, tagte in Davos der Gemeinnützige Frauenverein in dreitägiger Sitzung. Aus dem im Haushaltungsblatt erschienenen Rapport geht hervor, daß die dort versammelten Frauen in den 3 Tagen eine gewaltige Traktandenliste absolviert haben. Die Präsidentin, Frau Coradi-Stahl, verlas den sehr eingehenden Jahresbericht, referierte über die Schritte, die im Vereinsjahr getan worden sind für obligatorische Mädchenfortbildungsschule, für Frauen- und Kinderschutz, über die Mithilfe bei der Fürsorge für Schwachsinnige etc. Hr. Dr. Heer gab Auskunft über Stand und Entwicklung der Pflegerinnen-schule Zürich; die Versammlung nahm die Berichte entgegen über die Haushaltungsschule, die Gartenbauschule, die Tuberkulosebekämpfung, Dienstbotenprämierung, Wohlfahrtsmarken, Armen- und Krankenfürsorge überhaupt.

Wie man sieht, haben auch die Frauen an gemeinnütziger Arbeit ein wohlgerüstetes Maß und wir wünschen ihnen zur Erfüllung ihrer weitverzweigten Aufgaben ein gutes Gelingen.

## Für Krankenmobiliemagazine.

Die vergriffene Anleitung zur Einrichtung und zum Betrieb von Krankenmobiliemagazinen ist neu aufgelegt und den neueren Preislagen gemäß abgeändert worden. Den Interessenten steht die Anleitung zum Preise von 20 Cts., bei Bezug von wenigstens 5 Stück zu 15 Cts. pro Exemplar bei der unterzeichneten Stelle zur Verfügung.

Bern, 15. August 1911.

Das Zentralsekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes.